

Ein Erlebnis für die Sinne
Rhein-Hunsrück-Zeitung
Freitag, 20. Januar 2017

Ein Erlebnis für die Sinne

Ausstellungen Vergleiche und Gegenüberstellungen regen zum Nachdenken an

1 „Florian Hecker. Formulations“ in Frankfurt

Der Künstler Florian Hecker hat in den vergangenen Jahren ein einzigartiges Werk geschaffen, das international bereits in einer Vielzahl von Ausstellungen, Performances und Konzerten gewürdigt wurde. Auf konsequente Weise verbindet er in seiner Arbeit die Bereiche der bildenden Kunst, Musik und Performance, um so etablierte Grenzen aufzuheben und neue Ausdrucksformen und Wahrnehmungsmöglichkeiten in Raum und Zeit zu finden. Hecker arbeitet mit elektronischen Klängen, die durch Prozesse digitaler wie elektroakustischer Signalverarbeitung generiert werden. Kompositionsentwicklungen der Nachkriegsmoderne und Wissen aus Audiologie und Psychoakustik dienen ihm als Ausgangspunkte für ein abstraktes wie materielles Werk, das sich der sprachlichen Beschreibung bewusst entzieht. Die Ausstellung „Florian Hecker. Formulations“ im Museum für Moderne Kunst 3 (MMK 3) präsentiert 15 bestehende und zwei neue Arbeiten aus dem Zeitraum von 2004 bis 2016. Im Hauptraum des MMK 3 hat der Künstler 16 Werke raumspezifisch arrangiert, die über die Dauer eines gesamten Ausstellungstages, in minutiös gesetzten Choreografien, inszeniert sind. Parallel dazu wird die Arbeit „Modulator“ in einem eigenen Raum gezeigt. Der Klangkünstler arrangiert komplexe Kompositionen als mehrkanalige Installationen, die die Ausstellungsbesucher durch das MMK 3 begleiten und subjektive Raumerlebnisse schaffen. Die Ausstellung „Florian Hecker. Formulations“ (Foto: Axel Schneider) kann noch bis Sonntag, 5. Februar, im Museum für Moderne Kunst 3 in Frankfurt entdeckt werden.

Info: www.mmk-frankfurt.de



2 „Kunst für Alle?“ in Simmern

„Karl Ströher hat sich mit pikanten Landschaften gut eingeführt“, schrieb 1901 die Zeitschrift „Kunst für alle“ zu Friedrich Karl Ströhers Werken in der Ausstellung der Berliner Secession. Erstmals tauchte damals Ströhers Name neben den Größen der deutschen Kunstgeschichte auf. In den ersten Schaffensjahren beschäftigte sich Ströher mit den verschiedenen Stilrichtungen seiner Zeit, dabei interessierte er sich vor allem für japanische Kunst und die Formen des Jugendstils. Der Maler setzte sich auch mit Leo Tolstois Schrift „Was ist Kunst?“ auseinander und ging der Frage nach, wie für jeden erschwingliche Kunst machbar sei, in diesem Zusammenhang schwärmte der Künstler vor allem für japanische Holzschnitte. Tatsächlich beschäftigten sich viele Künstler des beginnenden 20. Jahrhunderts mit der Technik der Holzschnitte, darunter auch Max Slevogt und



Emil Orlik. Werke von beiden Künstlern sind als Leihgabe des Landesmuseums Mainz in der neuen Sonderausstellung „Kunst für Alle?“ des Hunsrück-Museums in Simmern und der Friedrich-Karl-Ströher-Stiftung Simmern zu sehen. Die Sonderausstellung zeigt im Schwerpunkt Holzschnitte und frühe Werke Ströhers, die den Drucken von Slevogt und Orlik gegenübergestellt werden. Zudem ist ein Einblick in das künstlerische Gesamtwerk Ströhers möglich. Begleitend dazu können Ölgemälde von Friedrich Karl Ströher während der Geschäftszeiten der Kreissparkasse -Rhein-Hunsrück in Simmern in der Galerie der Hauptstelle besichtigt werden. Die Ausstellung „Kunst für Alle?“ (Foto: Hunsrück-Museum) wird bis zum Frühjahr 2017 im Hunsrück-Museum in Simmern gezeigt.

Info: www.hunsrueck-museum.de

3 „Photographische Konzepte, 1970 bis heute“ in Köln

Das künstlerische Werk des Niederländers Hans Eijkelboom verbindet sich insbesondere in seinen Anfängen mit der in den 1970er-Jahren äußerst populären und international viel diskutierten Konzeptkunst. Ein Schlüsselerlebnis war für den damals jungen Künstler seine Teilnahme an der Ausstellung „Sonsbeek buiten de perken“, die 1971 in Arnheim stattfand. Bekannte Persönlichkeiten wie Carl Andre, Robert Smithson, Douglas Huebler und Ed Ruscha zählten zu den ausgewählten Positionen, unter deren Einfluss Eijkelboom sein Schaffen begann. So entstehen seit den 1970er-Jahren variationsreiche Projekte, die Fotografien mit schriftlichen Hinweisen des Künstlers verbinden. Seine Projekte beschäftigen sich grundlegend mit der Entwicklung und Existenz von Ideal- und Vorstellungsbildern, mit Klischees und Vorurteilen, mit Vorgängen der Typenbildung. Ein zentrales Werk des Künstlers sind die tagebuchartigen Fotoprotokolle, die er ab 1979 erstellt hat und zunächst durch eine automatische Kamera zu anonymisieren versuchte. In Anbin-

dung daran betreibt er seit 1992 – nun wieder selbst auf diskrete Weise die Kamera bedienend – seine „Fotonotities“ („Fotonotizen“). Aufgenommen werden diese in den Geschäftsstraßen verschiedener Großstädte, jeden Tag, mit einer Dauer zwischen 20 Minuten und vier Stunden. Vor allem sind es die Passanten beziehungsweise ihre Outfits, Gesten und ihr Verhalten, die er zunächst in Arnheim, Amsterdam und in anderen niederländischen Städten schnappschussartig und nach täglich neu bestimmten Kriterien festhält. In diese fotografische Langzeitstudie hat er kontinuierlich 40 weitere internationale Städte einbezogen. Mit diesem Vorgehen hat er einen Fundus unzähliger Aufnahmen geschaffen, die er nach Motiven, Tagen und Jahren geordnet vorstellt. Die Werke von Hans Eijkelboom werden bis Sonntag, 19. März, in der Ausstellung „Photographische Konzepte, 1970 bis heute“ in der Photographischen Sammlung in Köln gezeigt.

Info: www.photographie-sk-kultur.de